

Kapitel 5: Die 70er und 80er

Österreich zwischen 1970 und 1989

WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH

Bildung und Kultur für alle!

Wenn die Leute nicht ins Theater kommen können, dann kommt das Theater zu den Leuten. Nach diesem Motto funktioniert mit großem Erfolg schon seit Anfang der Fünfziger Jahre das AK-Theater in den Außenbezirken. 1975 wird das Theaterabo ins Leben gerufen.

Wie die Gesellschaft aufbricht

Die Stellung des Ehemanns als Oberhaupt der Familie wird 1975 abgeschafft. Mann und Frau sind gleichberechtigte Partner in der Familie. Der Mann kann seiner Ehefrau nicht mehr verbieten, berufstätig zu sein. Beide müssen zum Unterhalt der Familie beizutragen, entweder durch Erwerbstätigkeit oder durch Hausarbeit.

1979 tritt das Gleichbehandlungsgesetz in Kraft, das jede Diskriminierung bei der Festsetzung von Lohn und Gehalt untersagt. Damit wurde auch der Grundstein dafür gelegt, die in manchen Kollektivverträgen noch immer bestehenden diskriminierenden Bestimmungen für Frauen zu beseitigen

Demokratie im Betrieb

In den 70ern etablierte sich die überbetriebliche Mitbestimmung in der Sozialpartnerschaft. Die Gewerkschaftsbewegung legt jetzt in den 80ern ihren Schwerpunkt auf die betriebliche Mitbestimmung. Jugendliche können eine Interessenvertretung in ihren Reihen wählen. Das erste Teilstück des Arbeitsrechts wird kodifiziert und schließlich erreichen AK und ÖGB auch mehr Mitbestimmung für Betriebsräte.

Vollbeschäftigung

1969 unterschrieben 890.000 Menschen das ÖGB Volksbegehren zur 40-Stunden-Woche. Sie wird schrittweise eingeführt und ist ab 1975 Normalarbeitszeit. Es herrscht Vollbeschäftigung. In Gastarbeitern werden weitere Arbeitskräfte gefunden. Das Ausländerbeschäftigungsgesetz sichert inländische Arbeitsplätze und verbessert den Schutz für Gastarbeiter. Höchstzahlen werden festgelegt, die Ausländerbeschäftigung an behördliche Bewilligungen gebunden.

Auch die Ungleichheit bei der Urlaubsdauer zwischen Arbeitern und Angestellten wird abgeschafft. Mit Beginn 1977 haben alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich Anspruch auf 4 Wochen bezahlten Urlaub, ab 1986 werden es jene 5 Wochen sein, die auch heute noch gelten. Auch die Abfertigung für Arbeiter gibt es erst seit dieser Zeit. Sie wird etappenweise angeglichen.

Die Wirtschaft floriert.

1972: Österreich unterzeichnet ein Freihandelsabkommen mit dem Europäischen Wirtschaftsraum.

1977: Eine europäische Freihandelszone wird mit dem Abschluss des Freihandelsabkommens zwischen der EWG und der EFTA Wirklichkeit.

Wien setzt auf den Öffentlichen Verkehr

Die Überschussbudgets der Anfangsjahre der 70er werden für Konjunktur- und Modernisierungsvorhaben eingesetzt. Während der Rezession kurbeln öffentliche Aufträge, vor allem in der Infrastruktur, die Wirtschaft an. So werden 1978 die ersten Teilstücke der U1 eröffnet.

Freie Bildung für alle

Alle Menschen in Österreich, egal wie viel sie verdienen oder wo sie herkommen, sollen dieselben Chancen zu mehr und besserer Bildung haben. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Studiengebühren und die Aufnahmeprüfungen an den AHS abgeschafft sowie die Schülerfreifahrt eingeführt. Dank der Schulbuchaktion müssen Eltern nicht mehr die Kosten von Unterrichtsmaterialien aufkommen. Auch für Lehrlinge zahlen für die Lehrabschlussprüfung nichts mehr.

Ölpreisschock und Zwentendorf

1973 drosselt die OPEC die Erdölfördermengen. Das führt zu einer Erhöhung der Erdölpreise um 70 Prozent. Die wenigen Maßnahmen, die kurzfristig umsetzbar sind, sind Tempolimits und die Einführung eines autofreien Tages, der im Jänner 1974 eingeführt wird.

Die Nutzung von Kernenergie zur Sicherung des Energiebedarfs polarisiert. Österreich steigt aus der Atomenergie aus, noch ehe es damit begonnen hat. Die Volksabstimmung vom 5. November 1978 bringt eine knappe Entscheidung von 50,47 Prozent gegen die Inbetriebnahme des Atomkraftwerks Zwentendorf.

Ein schwarzer Tag

1. August 1976: Ein Tag mit Schreckensmeldungen. Um 5 Uhr früh ist die Reichsbrücke eingestürzt. Der Mittelteil fällt als Ganzes ins Wasser, die beiden Außenteile hängen schräg hinunter. Ein Busfahrer stirbt. Am Nachmittag hat Niki Lauda seinen Feuerunfall am Nürburgring.

Wir Österreicher sind stolz auf unsere Helden.

1976: Franz Klammer gewinnt Kitzbühel und wird Olympiasieger in der Abfahrt

1978: Edi Finger wird narrisch in Cordoba. Österreich – Deutschland 3:2

1982: 1. Wiener Frühlingmarathon

1984 Niki Lauda wird zum 3. Mal Formel-1-Weltmeister

DIE BIOGRAPHIEN: LEBEN SIE DEN ALLTAG DER FAMILIE MIT

Max, Anna und Julie

Max, geboren 1945, Schweißer

Anna, geboren 1947, Angestellte

Julie, geboren 1972

Max

Max ist Schweißer in einer großen Fabrik. Er arbeitet im Schichtbetrieb und war auch schon auf Montage. Im Betrieb ist er seit seiner Lehrzeit, auch Anna lernte er dort kennen. Sie war das hübscheste Lehrlingmädchen. Die beiden haben ihr gemeinsames Leben der Schichtarbeit angepasst. Das geht vor allem deswegen, weil Max's Mutter, jetzt Mindestrentnerin, immer für sie und die drei Kinder da ist. Als gut ausgebildeter Facharbeiter könnte Max jederzeit in einem anderen Betrieb arbeiten. Er will aber die Firma nicht wechseln. In der Werkmeisterschule der TGA macht Max den Meisterkurs, und irgendwann wird er Schichtleiter sein. Er versteht sich mit seinen Kollegen gut, auch mit den ausländischen. Sozialleistungen und Lohn passen auch, und der Betriebsrat organisiert jedes Jahr für die Kollegen und ihre Familien eine Urlaubswoche in Bibione. Wie seine Kollegen ist Max politisch interessiert und marschiert Jahr für Jahr beim Maiaufmarsch am Rathausplatz mit. Bei der Zwentendorf-Abstimmung sagt Max „JA“ zur Atomenergie.

Ab den 1980er Jahren erleichtert Männern wie Max das Schwerarbeitsgesetz seine Arbeit in der Fabrik: mehr Pausen, vorbeugender Arbeitnehmerschutz, Sonderruhegeld. Max weiß, dass seine Arbeit gefährlich ist. Der Arbeitnehmerschutz wird gerade seit das neue Arbeitnehmerschutzgesetz in Kraft ist in seiner Firma sehr ernst genommen. Die Sicherheitskraft hat ihn und seine Kollegen oft auf die Sicherheitsausrüstung hingewiesen. Und trotzdem ist es passiert. Nur ein einziges Mal ist er unachtsam... Dabei hat er Glück im Unglück. Die Verletzungen heilen gut und finanziell ist er abgesichert. Das Entgeltfortzahlungsgesetz bei Krankheit oder Unfall ist schon in Kraft. Arbeiter haben seit 1974 dieselben Rechte wie Angestellte. So bekommt Max 4 Wochen lang seinen Lohn weiter bezahlt.

Anna

Anna lernt ihren Max schon in der Maschinenbaufirma kennen. Sie verlieben sich und recht rasch nach ihrer Lehrabschlussprüfung kündigt sich auch das erste Kind an. Max gefällt es, wenn er mit der Kleinen im Kinderwagen spazieren fährt. Die beiden brauchen die Familienrechtsreform nicht, um als gleichberechtigte Partner zu leben. Anna nutzt den einjährigen Karenzurlaub und geht zu jeder Mutter-Kind-Pass-Untersuchung. Nur so bekommt sie die Geburtenbeihilfe, die bei Julie 1972 2.000 Schilling und beim dritten Kind 1982 immerhin 19.000 Schilling ausmacht! Das ist mehr als Max im Monat verdient! Es ist für Anna selbstverständlich, arbeiten zu gehen, sich weiter zu bilden. Alle ihre Kinder werden nach der Volksschule das Gymnasium besuchen und maturieren, vielleicht auch studieren. „Bildung kann dir keiner mehr wegnehmen“, predigt sie ihrem pubertierenden Sohn. Sie möchte, dass ihre Kinder die besten Chancen haben. Ihre Töchter genauso wie ihr Sohn. Anna ist fest davon überzeugt, dass es ihren Kindern noch einmal besser gehen wird als ihr selber. Anna ist ein Familienmensch, sehr naturverbunden und votiert gegen Zwentendorf.

Urlaub in Bibione

Die Fenster offen, die Gurte unbenutzt und quengelnde Kinder auf der Rückbank. Wie Max und Anna auch brechen zahlreiche Wienerinnen und Wiener zu Beginn der Sommerferien frühmorgens auf in Richtung Süden. Man will am ersten Tag den Strand noch nutzen. Es geht sich selten aus, denn ohne Stau geht die Reise nicht. Dafür fährt die Familie aber mit dem eigenen Auto. Die Gurtpflicht gibt es in Österreich seit 15. Juli 1976. Gestraft wird aber bis Juli 1984 nicht. Dann beträgt die Mindeststrafe 100 Schilling (ca 7 Euro).

Vor ein paar Jahren fuhr die damals noch kleinere Familie beim organisierten Urlaub der Firma mit dem Bus mit. Jetzt gibt es den nicht mehr, alle Kollegen haben selber Autos. Der Kollege, der die Ausflüge organisierte, ist pensioniert. Ein Nachfolger hat sich nicht gefunden.

Max möchte, dass seine Mutter mit ihm, Anna und den Kindern ans Meer mitkommt. Die Mindestrentnerin hat Österreich noch nie verlassen. Aber die Oma will nicht. Sie macht lieber Tagesausflüge mit dem Pensionistenverband, weil sie am Abend wieder zu Hause sein will. Für den Fotoapparat werden zwei 24er Filmrollen gekauft. Das Entwickeln der Fotos ist teuer, aber ein paar Erinnerungen an den Urlaub am Meer müssen sein.

Ein Viertelanschluss Telefon

Lange müssen Anna und Max auf ihren Viertelanschluss warten. Endlich wird er montiert. Telefonieren ist ein Privileg, das zu Beginn hauptsächlich den Erwachsenen vorbehalten ist. Leider hat die Familie einen Dauertelefonierer unter ihnen und sie bekommen oft kein Freizeichen. An seine erste Telefonnummer erinnert sich Max noch heute.

Im Nebenhaus probiert die Gemeinde Wien eine Müllzerkleinerungsanlage aus. Mit einer elektronisch gesteuerten Walze wird der Müll zerkleinert. Sie soll helfen, dass der Mist nicht so viel Platz braucht. Durchsetzen wird sie sich nicht. Mittels Mülltrennung wird man den Tonnen an Abfall erfolgreicher Herr werden.

Der Fernseher wird zum familiären Mittelpunkt. „Kottan ermittelt“ von Helmut Zenker und der „Mundl“ von Ernst Hinterberger gehören zu den Pflichtterminen. Den „Club 2“ schauen Max und Anna manchmal an. Am Samstag erledigen sie Einkäufe, manchmal auch in der neu eröffneten Shopping City Süd bei Wien. Max geht gerne auf den Fußballplatz, Anna genießt lieber ihre Freizeit mit den Kindern im Gänsehäufel.

Julie

Julie ist ein glückliches Kind der 70er. Kindergarten, Volksschule, Gymnasium, Handelsakademie, Matura. Sie wird Buchhalterin werden und als erste der Familie auch beruflich mit PCs zu tun haben. Während ihrer Volksschulzeit besucht Julie den städtischen Hort. Als sie ins Gymnasium kommt, darf sie am Nachmittag schon alleine zu Hause sein. Darauf ist Julie besonders stolz. Zuerst hat Julie vom Kinderzimmerfenster aus den Bau der neuen Donauinsel, später auch der Brigittenauer Brücke verfolgt. Heute geht sie dort joggen, so oft es sich einrichten lässt, immer ihren Walkman bei sich.

Julie kann sich gut daran erinnern, dass dann, wenn sie krank war und fiebernd im Bett lag, ihre Mutter von der Arbeit daheim bleiben durfte. Mama las ihr oft Helmi-Geschichten vor. Die Pflegefreistellung war 1976 eingeführt worden.

Als Jugendliche verbringt Julie nach der Schule die meiste Zeit mit ihren Freundinnen auf der Donauinsel. Dass zu Beginn noch mehr Schotter und Baustellen als Grünanlagen die „Fadennudel“ – wie ihr Vater sagte – zieren, stört die jungen Leute nicht. Ihre Mutter hatte vehement gegen die Verbauung auf der Insel gewettert. Für sie war ein Erholungszentrum am Entlastungsgerinne mit Bademöglichkeit irgendwie auch ein Ersatz für Bibione. Im Annental macht Julies Familie günstigen Urlaub. Mit jetzt drei Kindern kommt den Eltern der Urlaub im AK Urlaubsheim gerade recht. Die kleineren Geschwister sind begeistert, nur Teenager Julie mault. Wandern und Beeren pflücken interessiert sie gar nicht. Nächstes Jahr wird sie nicht mehr mitfahren.

1989 – eine Zeitenwende

Vor ein paar Jahren sind Anna und Max bei der ÖGB Friedensdemo mitgegangen, 1989 freuen sie sich mit den Berliner Mauerspechten: über den Fall der Mauer, über Perestroika und über das Ende des Eisernen Vorhangs.

KALENDARIUM

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
1970		43-Stundenwoche
1971	Internationale Währungskrise	Schülerbeihilfengesetz
1972	Terroranschlag bei den Olympischen Sommerspielen in München	Arbeitnehmerschutzgesetz, Einführung von Jugendvertrauensräten
1973	Die Mehrwertsteuer tritt in Kraft.	Das ArbVG wird 1973 beschlossen und tritt mit 1.7.1974 in Kraft.
1974	Autofreier Tag, Fristenlösung	Entgeltfortzahlungsgesetz: Lohnfortzahlung bei Krankheit oder Unfall
1975	Zivildienst	Familienrechtsreform: Rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe, die verheiratete Frau darf nun ohne Zustimmung des Mannes arbeiten gehen. Die 40-Stunden-Woche tritt in Kraft.
1976	Franz Klammer wird Olympiasieger, Feuerunfall von Niki Lauda, Einsturz der Wiener Reichsbrücke, Gurtepflicht in Österreich. Das Ausländerbeschäftigungsgesetz tritt in Kraft.	Pflegefreistellungsgesetz
1977	Der Nationalrat beschließt das Volksanwaltschaftsgesetz; in Kärnten wird die erste zweisprachige Ortstafel aufgestellt.	Der Mindestanspruch auf bezahlten Urlaub erhöht sich auf 4 Wochen, nach 20 Jahren auf 5 Wochen. Insolvenzschutz
1978	Volksabstimmung über die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Zwentendorf	Reform der Berufsausbildung
1979	Wien wird die 3. UNO-Stadt	Gleichstellung der ArbeiterInnen mit den Angestellten bei der Abfertigung; Konsumentenschutzgesetz, Gleichbehandlungsgesetz
1980	Die Sommerzeit wird eingeführt.	Die Mitbestimmung der ArbeitnehmervertreterInnen im Aufsichtsrat wird neu geregelt.
1981	Eröffnung der neuen Reichsbrücke	Verbesserungen im Nachtschicht-Schwerarbeitergesetz
1982	70.000 TeilnehmerInnen nehmen an der ÖGB Friedensdemonstration in Wien teil.	Das Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz zur Stärkung der Stellung von AufsichtsrätInnen wird beschlossen.
1983	Papstmesse beim Donauturm in Wien	etappenweise Verlängerung des Mindesturlaubs von 4 auf 5 Wochen
1984	Auseinandersetzung über den geplanten Bau eines Donaukraftwerkes bei Hainburg, im Dezember besetzen Umweltschützer die Au	Das Urlaubsgesetz tritt in Kraft (1. Etappe)
1985	AKH Skandal, Weinskandal	Erste Kollektivverträge mit kürzerer Arbeitszeit als 40 Stunden (Metaller, GPA 38,5h)
1986	Tschernobyl, Lotto in Österreich, Das Konferenzzentrum bei der Wiener UNO-City wird feierlich eröffnet.	5 Wochen Mindesturlaub für alle
1987	Fritz Verzetnitsch folgt Anton Benya als ÖGB Präsident	
1988	Donauinsel ist fertig	Arbeitskräfteüberlassungsgesetz
1989	Der eiserne Vorhang öffnet sich, die Berliner Mauer fällt.	

STATISTIK: ARBEITSZEIT – URLAUBSANSPRUCH – LOHN – KARTOFFELPREISE – STRAßENBAHNPREISE 1971-1989

Arbeitszeit	43 h / Woche (um 1970)	
Urlaub	24 Tage / Jahr (ab 1976)	
Lohn	2502 Schilling / Woche (um 1976)	Günther Chaloupek: Arbeiterverdienste 1926 – 1975, für einen Facharbeiter in der Sachgüterproduktion
1 kg Kartoffel kostet	6 Schilling (1980)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlichter Kaufkraftvergleich.
1 Straßenbahnfahrschein kostet	12 Schilling (1980)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlichter Kaufkraftvergleich.

ZITAT

ELEONORA HOSTASCH

„Ohne die gesetzliche Mitgliedschaft aller gibt es keine Kammern. Ohne Kammern gibt es keine Sozialpartnerschaft. Darauf ist das politische System der 2. Republik aufgebaut – und zu dieser Demokratie stehe ich. (...) Unsere Aufgabe ist die Vertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir sind ihre Stimme, und wir wollen, daß diese Stimme laut ist.“

aus: AK für Sie, 8/1994

Lore Hostasch, Vizepräsidentin des ÖGB 1983-1991, Vorsitzende der GPA 1989-1994, Präsidentin der AK Wien und Bundesarbeitskammer 1994-1997, Sozialministerin von 1997-2000.